



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben/ Der Seligsten Mutter Theresæ de Iesv Stiffterin der Barfüsser Carmeliten Orden

Ribera, Francisco de

Cöllen, 1621

Das III. Cap. Kein Rendten will sie zulassen jhrn Clöstern/ sondern von
Almusen Leben.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092911-9

Daß den Re-
geln erscheine
ihre Hei-
ligkeit vnd
volkommen-
heit.
Lib. 2. di-
al. cap. 40.

gesage worden / so kann die Furrrefflichkeit der Mittel vnd
hülff zu diesem werck auß diesem Capittel gnugsam er-
hen werden. Furs ander kann vnd soll die Heiligkeit / Sin-
sichtigkeit / Weisheit / vnd Vollkommenheit vnser würdig-
sten Mutter Theresæ auß diesen ihren sagungen vnd Regeln
gnugsam erkennen werden / dann gleich wie der Heilige Gre-
gorius von S. Benedicto geredt / also mögen wir wohl auß
sagen wo einer ihr Leben / vnd wandel besser zu wissen begeret
der lese vnd betrachte ihr constitution vnd regeln / dann
ein so Heilige Matron anders nichts hatt lehren können / auß
sie gelebt hatt.

Das III. Capittel.

Theresa will kein beständige Renten fur ihr
Closter zulassen / sondern von Steur vnd
Almusen leben.

Damit es vnser Seligsten Mutter an allen Sta-
len / vnd Grad der Vollkommenheit nicht man-
lete / wolte sie die Armut / als Erhalterin des Or-
dens standes anffs aller beste vnd feste in ihr
sterlein einführen / vnd des wegen kein jährliche zinsen / oder
renten zulassen / sondern allein von den Almusen der Göt-
fürchtigen leuten sich vñ die ihrigen erhalten. Dis hat sie an-
fänglich nicht im Sinn / wie ich zuor gemeldet / sonder
gerte Stiftung vnd Renten zugulasse / auch solche zu suchen
damit die Ordens Jungfrawe durch zu viell strenge Armut
an ihrem Gottesdienst nicht verhindert wurden. Demnach
sie sich aber / mit der zuor gedachten Maria de Iesu ihrer Or-
dens

denſchwester welche zu Complut dergleichen Cloſter der
 Barfüſſer erbatwet / vnderredet / vnd vernommen daß zu der
 erſten Carmeliter Regel ſolche Armut vonnöten / wolte ſie
 es gern von anfang eingeführet haben. Beforgte ſie doch es
 in dñre / diß ihr vorhaben andern wolerfahrenen Männern
 nicht gefallen / oder ihre Jungfrauen / die ſich zu ihr begeben
 würden / kein ſolche affection, wie ſie von Gott zu Armut
 erlangt / vnd auß mangel der Leibnahrung / wie ſolchs biß
 weilen in Cloſtern geſchicht / weit ein andere Meinung ge
 winnen / als ſie begerete ein zu führen. Damit ſie dann in einem
 ſo wichtigen Ding nit zu viel irren thete / wolte ſie diß dē wil
 len vnd Raht ihrer Reichväter / vnd wolerfahrenen Män
 nern heimſtellen / vnd deren geheiß folgen. Dieſe halten ein
 mütig ſur rahiſam derozeit ſolche groſſe Armut nicht einzu
 führen / bringen auch viel vnnnd wichtige vrsachen für / ſie
 deſſen zu bereden / aber wegen der lieb zur Vollkommenheit /
 welche in Nachlaſung dieſes punctes mercklich geſchwecht /
 wolte ſie ſchwerlich eingehn. Vnd ob ſie von ihnen biß
 weilen ein wenig beredet würde / ſo benamte ſie also baldt als
 ſie willen zu den Mendren / die Anſchawung des Secreuzig
 ten Chriſti Ieſu ihres heilandes / welchen ſie nackend vñ Bloß
 am Creuz hangend ſah / deßwegen ſie vñnerholen ſagen
 dürffte / ich kan oder ſoll keine Theologiſche argumenten
 mich hindern laſſen / daß ich meinem beruff nicht nachſetze /
 vñnd die Vollkommenheit / welche ich an dem Herrn Ieſu
 Chriſto ſehe / vñnd in ſeinen rächen erkenne nicht nach euſſer
 ſtem vermögen zuerlangen mich beſleißte. Auß dieſer ihrer
 Meinung hat ſie der rahi P. Petri de Alcantara erhalten mit
 welchem ſie (ehe ſie nach Toletto verreißet / vñnd igt gedach
 ter Petrus Aloisiam de La Cerda heimſuchte) von dieſem
 Handel tractiret / er auch ihr ſolches zuthun / oder irgendet
 beſtändige Güter zu zulaffen mißrahten / wie ſie dann nach
 der Hand von dieſem handel keines andern Meinung zuhö
 ren begeret hatt.

Theresia
 kan nicht be
 redet werden
 Mendren zu
 zulaffen.

Damit

Gott lobt /
vnd liebt die
Armut.

Damit sie aber nicht allein bey den Menschen sich Ruhe
erholte / sondern auch bey Gott / pflegte sie ihm eben diese
im Gebett auff's fleissigste zubefehlen / vnd von ihm sein Göt-
lichen Willen zu wissen begern / welcher ihr in einer süß-
lichen Entzückung mit diesen wörtern ist offenbahret worden
Lasse kein Rendent zu deinem Closter / Allerlieb-
ste / dann diß ist der Wille meines Vatters / vnd
Meiner: Ich will dir behülfflich sein.

Noch zu andern mahlen hat der Herr ihr die Armut
sehr höchlich gelobt / vnd angezeigt / daß in den gewöhn-
lichen Rendent / ein grosse Confusion / vnd Vnordnung sey /
wolle er auch denen / welche ihm auß Herzen vnd eysrig
nen / an nichts lassen mangeln. Diese Antwort vnd
sprechung hat ihr trefflich gefallen / auch so wol ihr Herz
gnüget / daß sie vermeinet hat / alle Güter der Welt
ihr / dieweil sie von der Almosen leben solte.

Jedoch besörchte sie sich zu dieser Zeit noch eines
Dings. Dann weil die Bürger zu Abula mit aller Macht
vnd Ernst diese Heilige Stiftung begerten zu verhindern
auch was so angefangen / wider umbzureissen / besorgten
ihre Kinder möchten allein von den Almosen nicht wol
halten werden / vnd war deswegen nicht wenig willens
was von Rendent zuzulassen / welches sie nach gestillter
nunmehr erhaltener sachen wol verhoffte wieder abzusch-
fen. Folgender Nacht aber da sie des Tags vber diesen Pa-
gemacht / erscheinet ihr der Herr im Gebett / vnd spricht
Meine Tochter / nicht gehe diesen Accord
Dann wo du einmahl Jährliche einkommen
lässest / wirstu solche folgend nicht so leicht
ablegen können.

Christus wil
derrät ihr
Jährliche
Rendent an-
zunehmen.

Umb bessere Versicherung dieses Göttlichen Willens
erscheinet ihr eben selbiger Nacht P. Petrus Alcantara
ligster Gedächtniß der kürz zuvor im Herrn entschlaffen

vnd kurz vor seinem Tode ihr schriftlich gerathen hatte keine einkommende Mendegen zuzulassen / dann dardurch würde sie nach ihrem willen vnd wünsch die Sach vollbringen / vnd allen obliegen: Diesen siehet sie im Gesichte mit grosser Glori umbgeben / zwar eines strengen Angesichts / als ob er erüret (wie sie ihn zumor niemehr gesehen / da er ihr doch off erschienen) gegen sie wäre / vnd ihr rathen there / sie soll keine Mendten annehmen / fragte sie auch warumb sie ihr so gutis / vnd getrewlich rathendren / nicht glauben oder folgen wolte? Darauff er verschwunden: Sie aber ist folgenden Tag zu Francilco Salzedio gangen / ihm die Sach vorgehalten / vnd gebetten / er wolle alles / was diß Werck anlange wiederzrahen / dann sie nichts von Gütern zuzulassen / gesinnet were / wie dann geschehen.

Theresa aber wuste ihr keine bessere vnd sichere Ruhe zuschaffen / als daß sie ein diploma von Päpfflicher Heiligkeit außbrächte / darin jr vergünstiget / vnd zugelassen mit ihrem kleinen Häufflein von den Almusen zuleben. Die erste Gnade oder Facultet ist ihr im Jahr 1562. im 3. Pii Quarti ertheilet worden / von dem Cardinal S. Angeli Rainutio, welcher / auß mündlichem Befelch Ihrer Heiligkeit / den Nonnen zu S. Joseph in Abula zugelassen ohn gewisse Einkommen von den freywilligen Almusen der Gottesfürchtigen zuleben. Noch einander diploma hatt gemelter Pappst ihnen mitgetheilet nach dreyen Jahren den 17. Julij darinnen confirmiret ward das Closter zubawen / dem Bischoff selbiger Statt gehorsamb zuthun / von den Almusen zuleben / vnd anderer Gnaden vnd Privilegien zugebrauchen welche die andern Closter ihres Ordens genießten.

Von diesem irem vorhaben aber / ist sie nach erstlichen Jahren zwar vngern / jedoch durch bewegliche Motiven / vnd vorgebrachten erheblichen Ursachen Hochgelehrter vnd ansehnlicher Männer vnd insonderheit durch Dominicum Bannezum,

Zween Brevvatsbreuff erlangt: sie von Rom zu jrem voss haben.

Das Concilium
um zu Trient
end ist die
Jährliche
Rendten in
Clöstern zu

Gottes Ehr
achtigkeit.

neziun, abgebracht worden. Dann weil das Heilig im H. Geist versamlte Conciliū zu Trient allen/ vnd sonderlich die Jungfrawen Clöstern zugelassen/ ja für rath sam vnd gut geachtet/ mit Jährlichen beständige Rendten vnd Einkommen versehen zu werden/ würde es vnbillig vnd vnhöflich scheinen/ wo sie solche H. Satzungen entgegen thun solte. Vnd wollte mit mir viel H. Gottselige Personen darfür halten/ es werde Christus der HERR auch gerathen haben/ diesen seinen Dienern in diesem/ eben zu der Zeit vnd nachgelegenheit folg zu thun: Vnd erscheinet in diesem ein sonderbare wunderbarliche Prouidens des HERRN/ als der ihr dazuvor verbotten/ an jzo aber zugelassen/ vnd anbefohlen. Dann wo Theresia mit Erbauung ihres Clösterleins hätte verziehen sollen/ bis ihr was darzu were Erblisch gestiftet worden/ solte es wol nimmer angangen sein/ dann es wollte sich damahl wenig ja gar keiner finden lassen/ der was darzu contribuirt, viel aber/ vnd fast alle begerien es zu erwerben.

Zu dem die weil noch viel Clöster zu erbawen waren/ welche ihm Gott der HERR zu seinen Ehn/ vnd vieler Seligkeit vorbehalten/ solten sehr wenige schwache Weibesbilder ohn Rendten in denselbigen gelebt haben/ vnd ob sie wol dazinn verblieben/ hatten sie zu so hoher Vollkommenheit nicht gelangen mögen/ wie wir sie jzund sehen/ vnd darüber verwundern/ des wegen ist solche Armuth anfänglich vnothwen gewesen/ folgenderzeit aber besser etwas von Rendten vnd Jährlichen Tribut vnd Schoss zuzulassen. Bey diesen zugelassenen/ messigen Rendten aber hat ihre Armuth im geringsten nit abgenommen/ sondern wird vnuerbrüchlich steiff vnd fast gehalten/ dann keine Clöster Jungfrawen finden/ welcher man Jährlich was reichen muß/ auß ihren eignen Zinsen/ wie sonst in andern Clöstern Geschichte keine hat auch ihr sonderbahres Kleidt oder Geldt/ ja keine Specerey oder Salben/ oder eingemachte Zuckerwerck/ son-

der alle Nothdurfft wird jeder mitgetheilt / wie es die Obrigkeit für gut ansthet.

Daher ist das Bande mit den Eltern / vnd die Gemeinschaft mit den Außwendigen ihnen ganz abgeschnitten / dann sie von niemandt nichts begern / oder erbitteln dürfften. Vnd durch diese erfahrung hat Theresia gelehret / wie vonnöthen es sey etwas an Mendten zuzulassen. Als diß Franciscus Salzedius erfahren / hat er dem Closternach seinem Tode jährlich hundert vñ dreyßig Sechter Frucht / dreyßig Goldgulden jährliches von einer Wiesen / vnd ein Stück Waldes / darauf sie Holzgen möchten freywillig vermacht / vnd Testamentsweiß hinterlassen / wie dann eben der Herr andere fromme Herzen zugleichem thun bewegt / vnd seinen versammelten Töchtern / Nothdurfft verschaffet hat.

Das IV. Capittel.

Nach vollenbrachter Foundation / erleydet Theresia inwendig vñ außwendig ein grosse Aufsehung / vñ Bewegung.

War das erste Clösterlein obgemelter massen fundirt / vnd wie es damaln kondte / versehen / deswegen die Mutter Theresia ein sehr grosse Frewd in ihrem Herzen empfinde / wuste ihrem Herzen auch für Fröligkeit nicht raum genug zugeben / dieweil sie den Willen vñ Befelch ihres Seligmachers vollbracht / Auch der Stadt darin sie geborn noch ein Drth erbawet / darinn das Hochw. Sacrament des Altars köndte Ehrerbietig aufgehalten vñ angebetet / der H. Ioseph auch / als ein

§ II Pflög.